

Vorwort

Bereits seit 1973 werden an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (anfangs am Institut für sozioökonomische Entwicklungsforschung, seit 1992 am Institut für Demographie) Daten zum österreichischen Bildungswesen gesammelt und analysiert. 1981 schließlich wurde erstmals ein Computersimulationsmodell fertig gestellt, das die demographische Entwicklung, das gesamte formale Bildungswesen, die Wirtschaft und die Qualifikationsstruktur der österreichischen Bevölkerung mit seinen Wechselwirkungen abzubilden versuchte. Mit jeder neuen Volkszählung wurde dieses Computersimulationsmodell evaluiert und verbessert. Bei diesen Arbeiten wurden die Bildungsebenen und die Bildungsgruppen immer so gewählt, dass die Vergleichbarkeit der Prognosen im Wesentlichen erhalten blieb. Nachdem nun aber insbesondere durch den EU-Beitritt die Vergleichbarkeit innerhalb der Europäischen Union wesentlich an Bedeutung gewonnen hat, mussten Zusammenfassungen gefunden werden, die die ISCED (International Standard Classification of Education) Klassifikation erfüllen. Dadurch geht allerdings die Vergleichbarkeit mit den alten Prognosen teilweise – insbesondere aber in der tertiären Bildungsebene – verloren. Der bedeutendste Unterschied zu den bisher verwendeten Zusammenfassungen ist, dass alle fachspezifischen Universitätsstudien für die Lehrerbildung nicht mehr den entsprechenden Studienfächern (z.B. Physiklehrer der Studienrichtung Physik oder Geschichtslehrer der Studienrichtung Geschichte) zugeordnet werden, sondern der neuen Gruppe „Lehramtsstudien“. Diese Trennung beispielsweise zwischen dem Fachstudium Physik und dem Lehramt Physik ist für die Volkszählungen vor 2001 gar nicht möglich, da bis 1991 das Fachstudium Physik – um bei diesem Beispiel zu bleiben – auch das Lehramt Physik enthielt. Daher ist im tertiären Bildungsbereich ein Vergleich mit den früheren Prognosen nur mehr in aggregierter Form (Summe über alle Universitätsstudien mit der Möglichkeit eines Lehramtsabschlusses) möglich.

Während der langen Entstehungsgeschichte haben viele Kolleginnen und Kollegen beim Sammeln und bei der statistischen Auswertung der Daten geholfen, wobei ich vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ehemaligen Instituts für sozioökonomische Entwicklungsforschung erwähnen

möchte und da insbesondere Mag. Dr. René Dell'mour, der bis zur Auflösung dieses Instituts als Mitarbeiter und danach auch noch einige Zeit als Konsulent den postsekundären Bildungsbereich betreute. Ihnen allen danke ich für ihre Unterstützung.